

**XVI. Internationale Tagung der
Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer
IDT Freiburg - Schweiz 2017**

**SIG 2.3
Sprachenpolitisches Handeln von Verbänden**

Autor/innen (in alphabetischer Reihenfolge):
Marianne Hepp, Alina Dorota Jarzabek, René
Koglbauer und SIG Mitwirkende

Stand: 16. Mai 2017

SIG 2.3 Mitwirkende

SIG Mitwirkende	Verband
<i>SIG Leitung (alphabetisch)</i>	
Marianne Hepp	IDV – Der Internationale Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrerverband
Alina Dorota Jarzabek	IDV – Der Internationale Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrerverband
René Koglbauer	ALL - Association for Language Learning, Großbritannien
<i>SIG Mitwirkende (alphabetisch)</i>	
Kirsi Aaltonen-Kiianmies	Finnischer Deutschlehrerverband
Olaf Bärenfänger	FaDaF - Fachverband Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, Deutschland
Keith Cothrun	AATG - American Association of Teachers of German
Charles-Antoine Djokouehi	AGERESCI – Association des Germanistes de l'Enseignement Secondaire de Côte d'Ivoire, Elfenbeinküste
Hanan Ezzat	ÄDV - Ägyptischer Deutschlehrerverband
Cornelia Gick	Ledafids – Verein der Lehrenden für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (DaF/DaZ) an Hochschulen in der Schweiz
Catherine Gosling	AGTV – Association of German Teachers of Victoria Inc., Australien
Yvonne Herrmann-Teubel	AkDaF - Deutsch als Fremdsprache – Deutsch als Zweitsprache in der Schweiz
Angelika Hrubesch	ÖDaF- Österreichischer Verband für Deutsch als Fremdsprache/Zweitsprache
Ekadewi Indrawidjaja	Indonesischer Deutschlehrerverband
Larissa Kulpina	Überregionaler Deutschlehrerverband Russland (DLV Russland)
Hartono Pangli	Indonesischer Deutschlehrerverband
Josianne Richter	ABraPA – Brasilianischer Deutschlehrerverband
Nadežda Zemaníková	SUNG - Slowakischer Deutschlehrer- und Germanistenverband

SIG 2.3 „Sprachenpolitisches Handeln von Verbänden“

1. Sprachenpolitik: eine synthetische Bestandsaufnahme

1.1 Sprachenpolitik allgemein

Sprachenpolitik ist die Bezeichnung für Regelungen, die den Gebrauch, die Verbreitung und die Förderung (auch die unterlassene Förderung) von Sprachen betreffen. Als relativ junger Begriff in der europäischen Bildungspolitik fächert sich Sprachenpolitik zuvorderst in zwei Hauptbereiche auf (vgl. Krumm 2007⁵: 298):

1) staatliche Regelungen hinsichtlich Gebrauch und Verbreitung von Sprachen. Die staatliche Sprachenpolitik greift nach innen (z.B. Sprachen im Bildungswesen, Integrationssprachkurse für Zuwanderer) und nach außen (als *Sprachverbreitungspolitik* vor allem die Förderung einer Sprache durch Anderssprachige).

2) Initiativen von nicht-staatlichen Einrichtungen (Wirtschaft, Medien), wie auch von Individuen (z.B. Sprachlehrenden, Journalist/inn/en, Fachexpert/inn/en) die Verwendung bestimmter Sprachen zu fördern.

Bedingt durch die weltweite sozialwirtschaftliche Entwicklung in Richtung Globalisierung und zunehmende Sprachkontakte kann heute als ein gemeinsamer Nenner der „transnationalen“ Sprachenpolitik die Hinwendung zur Mehrsprachigkeit gesehen werden. Dabei ist allgemein die Tendenz feststellbar, Englisch als weltweite Verkehrssprache zu akzeptieren, gleichzeitig aber den Gebrauch, den Erwerb und die Vermittlung von mehreren Einzelsprachen zu konsolidieren, im Gegensatz zu einem vorhergehenden überwiegend „monolingualen Habitus“ (Gogolin 1994/2008). In der EU-Region gilt dabei beispielsweise die Zielsetzung 1+2, d.h. jeder europäische Bürger sollte die Möglichkeit wahrnehmen, neben der Muttersprache zwei Fremdsprachen zu erlernen: Die EU betrachtet die Mehrsprachigkeit als ein wichtiges Element der Wettbewerbsfähigkeit Europas. Zu den Zielen der EU-Sprachenpolitik gehört deshalb, dass alle europäischen Bürger/innen zusätzlich zu ihrer Muttersprache zwei weitere Sprachen beherrschen sollten.¹ Mehrsprachigkeitsförderung bedeutet darüber hinaus, die Sprachenrechte der Sprecher/innen von Minderheitssprachen zu wahren; heute kommt zunehmend noch dazu, die Sprachen von Geflüchteten bei der Eingliederung in die Gesellschaft zu berücksichtigen.

Gerade im Bildungsbereich, beispielsweise bei der Einrichtung von mehrsprachigen Curricula, wird ersichtlich, wie stark staatliche Regelungen und Initiativen von einzelnen Einrichtungen miteinander verbunden sind.

Zu den Einrichtungen, die nicht staatlich sind, sich aber mit Sprachenpolitik und den unterschiedlichen politischen Rahmenbedingungen befassen, die in den verschiedenen Ländern und Weltregionen für Sprachen gelten, werden auch die Sprachlehrverbände gezählt. Sie nehmen hier eine vorrangige Rolle ein und sind Gegenstand dieses Berichts.

¹ s. Europäisches Parlament – Sprachenpolitik
www.europarl.europa.eu/atyourservice/de/displayFtu.html?ftuid=FTU_5.13.6.html

1.2 Sprachenpolitik des Internationalen Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrerverbands (IDV)

Der 1968 weltweit als erster monolingualer Dachverband gegründete IDV vernetzt seit einem halben Jahrhundert Verbände von Deutschlehrenden über alle Erdteile hinweg. Für diese internationale Verbands-Interessengemeinschaft gilt, dass ihre Mitglieder – bei teilweise völlig unterschiedlichen Ausgangsbedingungen – grundlegende gemeinsame Zielsetzungen verfolgen. Nach Sorger (2012: 14) sind die Aufgaben und Ziele aller Sprachverbände, gleich ob auf nationaler oder internationaler Ebene, ob monolingual oder multilingual, sehr ähnlich und ergänzen die Arbeit aller Bildungseinrichtungen und Fachinstitutionen (Schulen, Fachschulen und Universitäten), sowie diejenige der politischen Vertretungen und Kulturinstitute in den jeweiligen Ländern.

Für Ammon (2015: 1132) sind Deutschlehrer- und Germanistenverbände in einem fachlichen Austausch inbegriffen, der „stellungsstärkend“ für das Fach wirken will. Über ihr Agieren, das wirkungsvoller als dasjenige von Einzelnen ankommt, heißt es: „Sie werden als Gruppe politisch ernster genommen (...). Zumeist verfügen die Verbände über regelmäßig erscheinende Publikationsorgane, die dem Zusammenhalt, der Aktivierung und der Fortbildung der Gruppenmitglieder dienen“ (2015: 1133).

Als übergeordnetes politisches Ziel der Sprach- oder Deutschlehrendenverbände ist die Schaffung bestmöglicher Arbeitsbedingungen für ihre Mitglieder, d.h. vor allem für Unterrichtende an Schulen, Hochschulen und anderen staatlichen oder privaten Bildungseinrichtungen zu sehen, im Zusammengehen mit der Bildung und Verstärkung ihres beruflichen Selbstverständnisses.²

Was den Unterrichtsgegenstand, die deutsche Sprache und Sprachkultur betrifft, hat für den IDV und seine Mitgliedsverbände dabei von Anfang an die besondere Situation vorgelegen, eine Sprache zu vertreten, die in mehreren Ländern gesprochen wird, in einigen europäischen als Amts- oder Muttersprache, in anderen als Minderheitensprache; eine Sprache, die sich zudem als plurizentrisches Kommunikationsmittel mit Varietäten darstellt.

Einer solchermaßen kulturell bereichernden plurizentrischen Ausgangssituation ist der IDV, um ein Beispiel zu nennen, durch die Zusammenstellung der ABCD-Thesen (1990), die das Prinzip einer *gemeinsamen* Landeskunde der deutschsprachigen Länder in Lehrwerken entschieden umsetzen halfen, sprachpolitisch begegnet. 2007 wurde vom IDV die DACHL-Arbeitsgruppe gegründet, in der sich seither Vertreter/inn/en und Fachexpert/inn/en der deutschsprachigen Länder regelmäßig mit dem Ziel treffen, die Zusammenarbeit zwischen den DACHL-Ländern im Bereich DaF/DaZ zur Unterstützung der deutschen Sprache weltweit zu fördern. Ein weiteres Anliegen ist die Sichtbarmachung und Umsetzung des DACHL-Prinzips und DACHL-Konzepts. Die DACHL-Landeskundeseminare für IDV-Verbandsmitglieder sind ein Beispiel dafür.

Der IDV als „das wichtigste und größte internationale Netzwerk für Deutsch als Fremdsprache“ (Hufeisen / Sorger 2010: 167), in dem gegenwärtig 104 Mitgliedsverbände aus 84 Ländern über alle Kontinente hinweg zusammenwirken (Stand 2017), erreicht seine sprachpolitischen Vereinsziele vor allem durch das Abhalten großer Fachkonferenzen und weiterer einschlägiger Veranstaltungen. An erster Stelle ist dabei die Internationale Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrertagung (IDT) mit sehr hohen Teilnehmerzahlen zu nennen; gefolgt von der Internationalen Deutscholympiade (IDO), die von Mitgliedsverbänden des IDV konzipiert wurde und heute vom IDV gemeinsam mit dem Goethe-Institut für Schüler/innen weltweit organisiert wird, aber auch die zahlreichen Regionaltagungen (z.B. 2011 für

² Entsprechend erwähnt die IDV-Satzung „die Unterstützung der Lehrerinnen und Lehrer im Fach Deutsch in ihrer beruflichen Tätigkeit und fachlichen Aus- und Fortbildung“ und „die Förderung einer angemessenen Stellung der deutschen Sprache“ als zentral zum Auftrag des Dachverbands gehörend (www.idvnetz.org/satzung, Art. 4)

die Region Asien) und Arbeitstreffen, auch Delegiertenseminare genannt. Über diese Veranstaltungen, wie über alle weiteren Initiativen, die eigenen wie auch jene der nationalen Mitgliedsverbände, berichtet der IDV laufend online und frei zugänglich in seinen verschiedenen Publikationsmedien, dem IDV-Magazin und IDV Aktuell, der IDV-Webseite, der eigenen Facebook-Seite sowie der DACHL-Webseite.³ Die meisten der über hundert Mitgliedsverbände haben ihrerseits Publikationsmedien eingerichtet, Webseiten aufgebaut und diese mit jenen des IDV vernetzt, so dass sich die Informationswellen über den Globus hinweg ständig verbreiten und daraus zahlreiche Synergien entstehen können.

Ein besonders zu erwähnendes, übergeordnetes sprachpolitisches Ziel des IDV ist die angemessene Positionierung von DaF/DaZ im Kontext einer erweiterten Fremdsprachenvermittlung. Der Erwerb von mehreren Fremdsprachen wird in einer sich ständig näher rückenden Welt als einzig sinnvolle Zielsetzung betrachtet, da nur eine ausdifferenziertere Sprachkenntnis die Erschließung von vielfältigen Sprachkulturen ermöglicht. Der IDV engagiert sich daher für einen Fremdsprachenunterricht, der sich nicht in Konkurrenz zu anderen Sprachen, sondern im Konzert der Sprachen, im Kontext der Mehrsprachigkeit sieht.⁴

Der IDV ist in der Lage, seine vielfältigen sprachpolitischen Zielsetzungen durch das ehrenamtliche Engagement einer fünfköpfigen internationalen Vorstandsgruppe, die alle vier Jahre von der Vertreter/innen/versammlung neu gestellt und gewählt wird, samt drei delegierten Expert/inn/en aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, zu realisieren. Die sprachpolitische Kernarbeit wird dabei in engem Austausch mit den Mitgliedsverbänden umgesetzt, nicht nur während der Vertreter/innen/versammlungen und fachwissenschaftlichen Veranstaltungen, sondern auch in laufendem Kontakt durch Rundmails, individuelle Mails, Informationen über einzelne Aktivitäten auf den Webseiten, im Veranstaltungskalender, auf Facebook⁵ und allgemein in den unterschiedlichen Verbandsmedien.

Der IDV möchte zudem sein sprachpolitisches Wirken allen Mitgliedsverbänden, die dies wünschen, als Orientierungsmuster zur Verfügung stellen. Zugleich bringen aber auch die Mitgliedsverbände ihren speziellen Erfahrungsreichtum in das Netzwerk des Dachverbands ein, so dass ein ständiger gegenseitiger bereichernder Erfahrungsaustausch erfolgt. Dieser Erfahrungsaustausch läuft nicht nur bei den erwähnten großen Tagungen ab, sondern auch bei den dazwischen regelmäßig abgehaltenen IDV-Arbeitstreffen, die 1984 begannen (vgl. dazu näher Pfeiffer 2008: 59) und deren jüngstes 2015 in Lübeck speziell dem Thema „Möglichkeiten des sprachpolitischen Handelns von Verbänden“ gewidmet war. Zu erwähnen ist, im Hinblick auf den bedeutenden Austausch gegenseitigen Erfahrungsreichtums, auch ein neues Projekt mit dem Namen „Verbandsarbeit erfolgreich gestalten“. Aus den Workshops von Deutschlehrendenverbänden in unterschiedlichsten Regionen der Welt entsteht hier in jeweiligen Kapiteleinheiten ein gemeinsames Handbuch, das für all diejenigen zur Verfügung steht, die sich in die Arbeit von Verbänden einbringen und deren sprachpolitische Tätigkeit unterstützen und weiterentwickeln wollen.⁶

³ Eine Zusammenstellung der Publikationen des IDV s. in <http://idvnetz.org/category/publikationen-des-idv>

⁴ So heißt es in den IDV-Leitlinien: „In einer mehrsprachigen Welt kann das Lernen von Sprachen, mithin auch der deutschen, Menschen einander näherbringen. Das trägt zum gegenseitigen Verständnis bei und stärkt den Respekt vor der Würde aller Menschen, ihren vielfältigen Sprachen und Kulturen“. (<http://idvnetz.org/der-idv>)

⁵ s. IDV-Facebook (<https://www.facebook.com/IDV-Der-Internationale-Deutschlehrerinnen-und-Deutschlehrerverband-128861880480888/>) und den IDV-Verbandskalender: <http://idvnetz.org/veranstaltung>

⁶ s. IDV-Services, „Verbandsarbeit erfolgreich gestalten“, <http://idvnetz.org/services>.

2. DACH-Verbände und ihr sprachpolitisches Handeln

2.1 Sprachenpolitik der DACH-Länder

Im Vergleich zu Deutsch als Fremdsprache spielt Deutsch als Zweitsprache in Deutschland eine prominentere Rolle. Es bestehen spezifische Sprachfördermaßnahmen mit Fokus Deutsch als Zweitsprache für den Schul- und Hochschulbereich. Migrant/inn/en sind in Deutschland zur Teilnahme an Integrationskursen verpflichtet, die nach 600 Stunden Sprachunterricht zum Niveau B1 führen sollen. Darüber hinaus ist Deutschland für viele Sprachkursteilnehmer/innen aus dem Ausland attraktiv (reguläre Sprachkurse, Sommercamps).

Auch in Österreich wird Deutsch als "Schlüssel zur Integration" im politischen Diskurs im Kontext Migration bezeichnet, wobei das Deutschlernen eher als Bringschuld von Zuwanderer/inne/n aufscheint, denn es werden nicht gleichermaßen Lernangebote geschaffen und finanziert, wie sie eigentlich benötigt (und den Forderungen entsprechen) würden. Andere Sprachen als Deutsch bzw. Mehrsprachigkeit von Zuwanderer/inne/n erfahren keine Wertschätzung - dies zeigt sich auch im Diskurs, in dem inzwischen fast ausschließlich von "Spracherwerb" gesprochen wird, wo eigentlich "Deutschlernen" gemeint ist.

Deutsch ist in der Schweiz neben Französisch (22.5%), Italienisch (8.1%) und Rätoromanisch (0,5%)⁷ eine der vier Landessprachen und eine der drei Amtssprachen. Mit 63,5% hat sie den höchsten Sprecheranteil. Deutsch ist in allen Landesteilen obligatorisches Schulfach: in der deutschsprachigen Schweiz als Schulsprache, bzw. L1, in den französischsprachigen und zweisprachigen Regionen der Westschweiz als erste Fremdsprache ab dem 3. Primarschuljahr, und im Tessin als zweite Fremdsprache ab der 7. Klasse.⁸ Die Mehrsprachigkeit des Landes ist für die nationale Kohäsion eine besondere Herausforderung. Hinzu kommt ein hoher Ausländeranteil der Schweizer Wohnbevölkerung. Jedes vierte Kind hat eine andere Herkunftssprache als die Schulsprache. Die Förderung der Herkunftssprache ist ebenfalls ein Anliegen so wie die Förderung der Mehrsprachigkeit generell. Sie ist politischer Wille in der Schweiz, die Förderung des Deutschen im Ausland, die für den IDV und das Engagement der Schweizer DaF/DaZ-Verbände wichtig wäre, ist jedoch kaum ein Anliegen. Entsprechend fehlen nötige Strukturen.

2.2 Sprachenpolitik der Verbände: FaDaF, ÖDaF, AkDaF und Ledafids

Der **FaDaF** vertritt die Interessen aller in Deutschland im Bereich Deutsch als Fremd- und Zweitsprache Tätigen. Der FaDaF hat sich insbesondere „zum Ziel gesetzt, das Erlernen der deutschen Sprache und dadurch interkulturelle Begegnungen zu fördern. Dabei tritt er in besonderem Maße für das Verstehen fremder Kulturen ein. Weiterhin bestehen seine Ziele in der sprachlichen Förderung des Studiums von Ausländerinnen und Ausländern in Deutschland, der Unterstützung der Belange der Fächer DaF und DaZ und der in diesem Bereich tätigen Personen bzw. Einrichtungen, sowie in der Förderung der Aus- und Fortbildung von Lehrkräften und des wissenschaftlichen Nachwuchses für DaF/DaZ“.⁹ Als Aufsichtsorgan für die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH), welche die sprachliche Studierfähigkeit von nicht-muttersprachlichen Studienbewerbern feststellt, kommt dem FaDaF eine zentrale Mittlerposition zwischen Hochschulen, Prüfungsorganen und der Hochschulrektorenkonferenz zu. Durch

⁷ s. Strukturerhebung der eidgenössischen Volkszählung 2015

<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/sprachen-religionen.html>,

⁸ s. Pressedienst Generalsekretariat EDK: Faktenblatt vom 15.12.2016, Fremdsprachenunterricht in der obligatorischen Schule. http://www.edudoc.ch/static/web/arbeiten/sprach_unterr/fktbl_sprachen_d.pdf

⁹ s. FaDaF-Facebookseite „Wir über uns“ - http://www.fadaf.de/de/wir_ber_uns/der_fadaf/

Qualitätskontrollen und Fortbildungsveranstaltungen für Testautor/inn/en und Bewertende kann der FaDaF in diesem Bereich zudem als Motor der Qualitätsentwicklung angesehen werden.

Der **ÖDaF** widmet sich seit seiner Gründung vor über 30 Jahren immer (auch) sprachenpolitischen Fragen. Die Positionen des Verbandes werden regelmäßig in einzelnen Stellungnahmen bzw. Positionen zu aktuellen Themen nach außen getragen, finden sich aber auch in konstitutionellen Papieren wie etwa in den bereits 1994 publizierten „Strobl-thesen zu einer österreichischen Sprachenpolitik“¹⁰ wieder. Derzeit arbeitet der erweiterte Vorstand an einem Positionspapier zur Sprachen- und Migrationspolitik, das den Veränderungen der vergangenen Jahre und der aktuellen Situation gerecht wird. Die sprachenpolitischen Positionen des ÖDaF werden in (erweiterten) Vorstandssitzungen diskutiert und formuliert und reifen zudem durch den regelmäßig stattfindenden Dialog mit Mitgliedern und anderen Gremien (z. B. Gewerkschaften bzw. Betriebsratsgremien einzelner Anbieterorganisationen). Der Verband ist auch gut vernetzt mit anderen Verbänden und Organisationen (z. B. Verband für Angewandte Linguistik, Netzwerk SprachenRechte) und agiert gemeinsam mit diesen in unterschiedlichen Belangen.

Der ÖDaF bietet Unterrichtenden in anderen Ländern als Österreich teilweise vergünstigte Mitgliedschaften an und übernimmt den IDV-Beitrag von einem weiteren Deutschlehrer/innenverband sowie Stipendien für die Teilnahme an der IDT – dies als Zeichen eines (sprachen)politischen Engagements, das zum Ziel hat, dass alle Interessierten – unabhängig von ihren finanziellen Möglichkeiten – sich in das Wirken von Fachverbänden einbringen können und durch diese vertreten werden.

Der ÖDaF vertritt eine Position der Förderung von Mehrsprachigkeit. Deutsch (als Unterrichts- und Amtssprache in Österreich) soll gefördert werden und der ÖDaF setzt sich für qualitätsvolle DaZ-Lernangebote auf allen institutionellen Ebenen ein. Gleichzeitig ist es dem Verband wichtig, dass weiterführende Sprachförderung betrieben wird: einerseits sollen „mitgebrachte Sprachen“ von zugewanderten Personen bzw. deren Familien nicht benachteiligt, vielmehr gefördert werden; andererseits setzt sich der Verband für Fremdsprachenunterricht ein, bzw. sieht er diesen nicht in geringster Weise in Konkurrenz zu einem Unterricht für Deutsch (als Zweitsprache). Als Verband eines deutschsprachigen Landes sind für den ÖDaF die Entwicklungen des Deutschen in anderen Ländern von größtem Interesse. Er ist daher mit vielen Deutschlehrer/innenverbänden weltweit vernetzt. ÖDaF-Vertreter/innen besuchen regelmäßig Veranstaltungen anderer Verbände, insbesondere in den benachbarten Ländern. Der ÖDaF erkennt die wichtige Rolle von Englisch im internationalen Kontext an, setzt sich aber seiner Bestimmung gemäß für die Förderung des Deutschen in nicht-deutschsprachigen Ländern ein.

Ein gewichtiger Teil der Sprachenpolitik der beiden Schweizer Verbände betrifft ihr Engagement im Rahmen des IDV. **AkDaF** und **LedaFids** engagieren sich für die Wahrnehmung der Schweiz als Teil des deutschsprachigen Kultur- und Sprachraumes in Lehrmaterialien und für die Wahrnehmung von Deutsch als plurizentrische Sprache. Dafür steht heute in der Fachwissenschaft das DACH-Prinzip, verbandspolitisch die aktive Mitarbeit in der DACHL-Arbeitsgruppe und gemeinsam mit Deutschland und Österreich der Einsatz für verschiedene, den deutschsprachigen Sprach- und Kulturraum repräsentierende Aktivitäten (DACH-Website, Wettbewerbe, DACHL-Seminare, IDO, DaFWebcon u.ä.), wie sie für Deutschlehrerinnen und -lehrer weltweit angeboten werden. Wie Deutschland und Österreich, ist die Schweiz mehrfach Gastland der IDT, konkret bisher im Turnus von 16 Jahren (1985, 2001, 2017), für die als Verbandstagung der Auftrag für die Durchführung an die Länderverbände übergeben wird. Diese müssen dafür Sorge tragen, dass eine Ausrichtung möglich wird, starke Partner zu suchen, denen es gelingen kann, die nötigen Finanzen zu akquirieren sowie die finanziellen Risiken abzusichern. Über die DACHL-Arbeitsgruppe des IDV engagieren sich die beiden Schweizer Verbände, gemeinsam mit dem

¹⁰ s. ÖDaF - Strobl-thesen zu einer österreichischen Sprachenpolitik www.oedaf.at/stroblthesen

ÖDaF, FaDaF und weiteren Agierenden der DACHL-SIG, für die Wahrnehmung des Deutschen als plurizentrische Sprache weltweit. Dazu gehört u.a. auch die Beteiligung an den alle zwei Jahre stattfindenden DACHL-Seminaren.

Die Schweiz zählt im internationalen Kontext mit Deutschland, Österreich und Liechtenstein zu den deutschsprachigen Ländern und hat im Internationalen Deutschlehrerverband eine Sonderstellung. Das bedeutet, die Schweizer DaF/DaZ-Verbände entsenden seit 1993 die/den Expertin/Experten Schweiz.

AkDaF und Ledafids übernehmen somit durch ihr ehrenamtliches Engagement seit vielen Jahren Verantwortung gegenüber Fachkolleginnen und -kollegen in der Welt und füllen so eine Lücke, denn die Förderung der Deutschen Sprache und Kultur in der Welt war bislang kein sprachpolitisches Anliegen der Schweiz. Zwar gelang es punktuell, für einzelne Projekte staatliche Unterstützung zu erhalten, es fehlen jedoch klare, verlässliche Strukturen. Die Schweizer Verbände hoffen, dass durch die IDT 2017 eine Verbesserung erwirkt werden kann.

2.3 Lobbyarbeit der Verbände

Lobby-Arbeit wird im Weiteren als **Einsatz für die Belange des Faches DaF/DaZ und der in diesem Bereich Tätigen** verstanden. Entsprechend breit ist das Feld möglichen Engagements.

Der **FaDaF** steht als Ansprechpartner für Sprachmittlerorganisationen (z. B. DAAD, Goethe-Institut, Mercator-Stiftung), öffentliche Einrichtungen (z. B. Auswärtiges Amt, Hochschulrektorenkonferenz) sowie die Medien zur Verfügung. Zu den Themen, die für den FaDaF von Belang sind, wurde ein Presseverteiler erstellt, über den aktuelle Pressemitteilungen kommuniziert werden. Im Zuge des hohen Flüchtlingsaufkommens im Jahr 2016 ergab sich ein erheblich gesteigener Bedarf an Sprachkursen, was zugleich zu Kapazitätsengpässen führte. Insbesondere standen zu wenige akademisch ausgebildete DaF/DaZ-Lehrkräfte zur Verfügung. Der FaDaF hat über seinen Presseverteiler eine Reihe von Pressemitteilungen verschickt, die hohe Professionalisierungsstandards formulierten und erheblich verbesserte Rahmenbedingungen einforderten. Zugleich wurde das Thema Migration in den Fokus der Jahrestagung 2016 gestellt. Mit beiden Maßnahmen hat der FaDaF spürbar ein Bewusstsein für die komplexe Problematik geweckt. Das Agieren des FaDaF im Kontext der Flüchtlingswelle steht in der Tradition früherer Positionspapiere und Resolutionen.¹¹

Der **ÖDaF** kann sich als „Lobby-Organisation“ für sprachenpolitische Anliegen in Publikationen und in der (teil-öffentlichen) Diskussion einbringen und positionieren, z. B.

- auf jährlich stattfindenden Fachtagungen bzw. Weiterbildungsveranstaltungen des Verbands (z.B. schon durch die Auswahl der Tagungsthemen, aber v.a. durch Diskussionen in Arbeitskreisen, Podien, etc.) bzw. in Veranstaltungen zur Aus- und Weiterbildung von Unterrichtenden,
- durch Herausgabe der Fachzeitschrift *ÖDaF-Mitteilungen*,
- in Vernetzungstreffen und Veranstaltungen mit anderen Verbänden und Bündnissen (z.B. Netzwerk SprachenRechte, Verband für angewandte Linguistik, aber auch Gewerkschaft bzw. Betriebsratsgremien von Bildungseinrichtungen, etc.),

¹¹ s. auch FaDaF - Resolution zum Status und zur Entwicklung des Faches Deutsch als Fremdsprache (DaZ) in Deutschland www.fadaf.de/de/publikationen/resolutionen/

- durch die Bildung von Arbeitsgruppen und vertiefte Auseinandersetzung mit bestimmten Fragestellungen und das Verfassen und Publizieren von Stellungnahmen zu tagesaktuellen Ereignissen.

Die beiden Schweizer DaF/DaZ-Verbände vertreten unterschiedliche Gruppen (**Ledafids** Lehrende an Hochschulen, **AkDaF** Lehrende DaF/DaZ primär in der Erwachsenenbildung und Migration), ihre Mitglieder bringen unterschiedliche Stärken und Netzwerke mit. Die Verbände engagieren sich letztlich für die gleiche Sache, nämlich für die Verbesserung des Unterrichts und der Arbeitssituation der Unterrichtenden, indem sie Weiterbildung anbieten und den kollegialen Austausch fördern. Gemeinsam organisieren sie alle zwei Jahre die Berner DaF/DaZ-Tagung. Seit 2016 hat eine Vertreterin des AkDaF Einsitz im Schweizer Verband für Weiterbildung (SVEB). Der AkDaF bietet einen im Privatschulbereich anerkannten Weiterbildungslehrgang (IDIconTOT) an und unterhält eine eigene Mitgliederzeitung, den „AkDaF-Rundbrief“. Der Verein ist ein wichtiger Ansprechpartner auch für staatliche Organisationen im Bereich Migration und Bildung, denn über den Verband können z.B. neue Standards im Unterricht von Migranten, wie z.B. Fide, verbreitet werden. Ein grosser Teil Lobbyarbeit betrifft das Engagement der beiden Verbände im IDV.

3 Sprachenpolitisches Handeln von Deutschlehrer/innenverbänden in nicht-deutschsprachigen Ländern

3.1 Die Situation von Deutsch in nicht-deutschsprachigen Ländern

Im Gegensatz zu den deutschsprachigen Ländern steht in nicht-deutschsprachigen Ländern Deutsch als Fremdsprache im Vordergrund der Diskussionen. In den frühen neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts konnte Deutsch aufgrund der politischen Veränderungen, vor allem durch den Fall des Eisernen Vorhangs an Stellenwert in Europa gewinnen. Allerdings weist die immer stärker werdende Position des Englischen als Lingua Franca einen zunehmenden Rückgang an Deutschlernenden in nicht-deutschsprachigen Ländern auf; dies trifft vor allem auf den Fremdsprachenunterricht in der Schule zu.

Für diesen Teil des Berichts wurde eine repräsentative Auswahl an Deutschlehrer/innenverbände, die IDV-Mitglieder sind, aus den folgenden Ländern befragt: Australien, Ägypten, Brasilien, Elfenbeinküste, Finnland, Großbritannien, Indonesien, Russland, Slowakei und den USA.

Die drei Deutschlehrer/innenverbände aus den englischsprachigen Ländern (**Australien, Großbritannien und den USA**) verweisen alle auf die Rolle des Englischen als globale Verkehrssprache. Das Argument, dass ohnehin alle anderen Englisch lernen und wir daher keine Fremdsprache lernen müssen, ist vor allem in Großbritannien und den USA weit verbreitet. In den letzten Jahren stellte sich in Amerika oft nicht die Frage „Welche Fremdsprache soll ich lernen?“ sondern „Soll ich eine Fremdsprache lernen?“ Die American Academy of Arts and Science hat Anfang dieses Jahres einen Bericht mit Empfehlungen zum Thema Fremdsprachen im 21. Jahrhundert veröffentlicht¹², in dem unter anderem auch auf den steigenden Mangel an Fremdsprachenlehrer/innen, der auch in Großbritannien zutrifft, verwiesen wird. In beiden Ländern kommt hinzu, dass die Sprachenpolitik dem jeweiligen Bundesstaat oder der jeweiligen Nation obliegt, daher gibt es regionale und nationale Unterschiede. In Großbritannien versuchen beispielsweise Wales und Schottland seit einigen Jahren verstärkt die seit 2002 gültige Europäische

¹² s. American Academy of Arts and Science (2017): America's Languages. Investing in Language Education for the 21st Century. Commission on Language Learning.
http://www.amacad.org/multimedia/pdfs/publications/researchpapersmonographs/language/Commission-on-Language-Learning_Americas-Languages.pdf

Kommissionsrichtlinie¹³ von Muttersprache und zwei weiteren Sprachen umzusetzen, wobei Wales hier vor allem auch auf das Walisische als eine der drei Unterrichtssprachen setzt. In England und Australien ist es verpflichtend eine Fremdsprache zu erlernen, wobei die Umsetzung regional unterschiedlich ist. Seit 2004 ist es den Schüler/innen in England erlaubt, nach der 8. oder 9. Schulstufe keine Fremdsprachen mehr belegen zu müssen. Die politisch Verantwortlichen versuchen jedoch diesem Trend durch die Einführung des English Baccalaureates¹⁴ und dem verpflichtenden Unterricht in einer Fremdsprache in der 3. bis 8. oder 9. Schulstufe entgegenzuwirken. Die Umsetzung ist nicht immer einfach und der eindeutige Trend zu Französisch als meist verbreitete Fremdsprache im Grundschulbereich ist auf Grund der Lehrer/innenausbildung derzeit nicht zu brechen. Eine positive Nachricht kommt allerdings vom Goethe Institut in London, wo Deutschkurse für Erwachsene boomen wie noch nie zuvor. In Australien dagegen muss Deutsch Französisch und vor allem auch asiatischen Sprachen weichen, da die Nähe zum asiatischen Kulturraum und der Wirtschaftsmacht China die Sprachenpolitik des Landes und der jeweiligen Staaten beeinflusst.

Alle anderen Deutschlehrer/innenverbände verweisen darauf, dass Englisch als erste Fremdsprache verpflichtend ist. In der **Slowakei** etwa ist Englisch landesweit als erste Fremdsprache in allen Schultypen zu unterrichten, wobei eine zweite Fremdsprache seit 2015 nicht mehr obligatorisch ist. Deutsch steht aufgrund der Nähe zu deutschsprachigen Ländern dabei weiterhin an zweiter Stelle. Obwohl die Zahl der Deutschlernenden in den Schulen abnimmt, gibt es, wie in England, einen immensen Zuwachs bei den kommerziellen Kursen des Goethe Instituts und des Österreich Instituts. Mit 38 PASCH-Schulen¹⁵ und Erfolgen von slowakischen Deutschlernenden bei internationalen Projekten und Wettbewerben kann Deutsch seine derzeitige Stellung noch behaupten. **Finnland** als ein weiterer Vertreter Europas zeigt ebenfalls, dass Deutsch neben anderen Fremdsprachen von der ersten Fremdsprache Englisch immer weiter in das hintere Spielfeld gedrängt wird. Die Politik versucht dieser Entwicklung mit speziellen Fremdsprachenprogrammen im Kindergarten- und Grundschulbereich entgegenzuwirken, indem die Schüler/innen durch sogenannte „Sprachduschen“¹⁶ mit verschiedenen Sprachen und Kulturen schon im jungen Alter konfrontiert werden. Die Wahl der jeweiligen Sprache in finnischen Schulen obliegt der Schule und der örtlichen Kommune, wobei in den schwedischen Schulen natürlich neben Englisch und Finnisch vor allem Schwedisch ein Schwerpunkt zukommt.

Die politischen Veränderungen in Europa um 1990 haben anfänglich dazu geführt, dass Deutsch in russischen Schulen an Stellenwert gewinnen konnte. In den letzten 15 Jahren ist allerdings auch in **Russland** ein deutlicher Rückgang an Deutschlernenden zu vermerken. Laut dem russischen Bildungsgesetz ist eine Fremdsprache Pflicht; die meisten wählen Englisch als erste Fremdsprache. Daher bieten auch die meisten Schulen Englisch als erste Fremdsprache an. Während aber die Anzahl an Lernenden, die Deutsch als erste Fremdsprache wählen, fast auf ein Viertel gesunken ist, kann dafür ein starker Anstieg bei Deutsch als zweiter Fremdsprache vermerkt werden. Das russische Bildungsministerium hat 2015 ein weiteres Zeichen gesetzt: Eine zweite Fremdsprache ist nun obligatorisch, jedoch gibt es eine Umstellungsfrist, da weitere Fremdsprachenlehrende aus- bzw. fortgebildet werden müssen, um diese Verordnung umsetzen zu können.

¹³ s. Europäisches Parlament, Mehrsprachigkeit https://ec.europa.eu/education/policy/multilingualism_de und Barcelona Objectives http://www.consilium.europa.eu/uedocs/cms_data/docs/pressdata/en/ec/71025.pdf

¹⁴ English Baccalaureate (EBacc): Schüler/innen müssen in der 11. Schulstufe die nationale Prüfung GCSE (General Certificate in Secondary Education) in den folgenden Fächern positiv bestehen: Englisch (Muttersprache), Mathematik, Naturwissenschaften, einer Fremdsprachen oder Latein/Griechisch, Geographie oder Geschichte.

¹⁵ Für mehr Informationen zu der PASCH-Schul-Initiative vgl. <http://www.pasch-net.de/de/udi.html>

¹⁶ s. auch Päivärinne, R. (2016) „DaF-Sprachduschen“ im Kontext der schulischen Fremdsprachenwahl. Eine Fallstudie unter Drittklässlern der finnischen Grundstufe. Diplomarbeit; <https://tampub.uta.fi/bitstream/handle/10024/99744/GRADU-1474375926.pdf?sequence=1>

Englisch ist auch an der **Elfenbeinküste** offizielle erste Fremdsprache, während Deutsch und Spanisch als die häufigsten zweiten Fremdsprachen unterrichtet werden. Doch durch die neue Gesetzeslage, dass Deutsch und Spanisch in den ersten beiden Gymnasialjahrgängen nicht mehr auf die Lehrpläne kommen dürfen, sondern nur noch die erste Fremdsprache Englisch, wird der Stellenwert der zweiten Fremdsprache stark gefährdet. Während derzeit genügend Deutschlehrende zur Verfügung stehen, werden jährlich maximal sieben Deutschlehrende auf internationale Fortbildungen entsendet. Die fehlenden Gelder für Fortbildung haben zu einer Innovation innerhalb des Landes geführt; für jedes Unterrichtsfach gibt es Expert/inn/en, die für das Fortbildungsangebot in den jeweiligen Fächern verantwortlich sind.

In **Ägypten** teilt sich Deutsch mit Französisch die Rolle der zweiten Fremdsprache an staatlichen Schulen. Spanisch und Italienisch verzeichnen eine steigende Anzahl an Lernenden. Der Wunsch, in einem deutschsprachigen Land, vor allem Deutschland, zu studieren sowie die wirtschaftliche Position der deutschsprachigen Länder ist jedoch weiterhin ein bedeutender Beweggrund für ägyptische Deutschlernende. Die Zahlen an Deutschlernenden steigen auch deswegen an, weil immer mehr Personen im Tourismus oder als Übersetzer/innen oder Deutschlehrende arbeiten möchten. In Privatschulen ist es zudem erlaubt, Deutsch als erste Fremdsprache zu belegen, was gern genutzt wird. Ägypten ist hinsichtlich der steigenden Deutschlernenden keine Ausnahme, auch in **Brasilien** trifft man auf diese Entwicklung. Allerdings wird hier Deutsch als Unterrichtsfach fast ausschließlich an Privatschulen unterrichtet. In öffentlichen Schulen ist Deutsch als Fremdsprache oft nur noch im Süden des Landes zu finden, wo es seit Generationen viele deutsche Einwanderer gibt. Deutsch in Brasilien nimmt somit den Status einer „Elitesprache“ ein.

In **Indonesien** hat Deutsch neben Englisch einen höheren Stellenwert als andere europäische Fremdsprachen und wird vor allem im Oberstufenbereich unterrichtet (10. bis 12. Schulstufe). Wie in Australien ist allerdings eine zunehmende Beliebtheit von asiatischen Sprachen auch im schulischen Fremdsprachenunterricht zu vermerken. Deutsch wird allerdings an allen vierzehn Hochschulen Indonesiens angeboten. Das PASCH-Programm sowie die Teilnahme an nationalen und internationalen Wettbewerben, wie etwa an der Deutscholympiade, erhöhen das Ansehen von Deutsch in Indonesien.

3.2 Sprachenpolitik und Lobbyarbeit der Deutschlehrer/innenverbände in nicht-deutschsprachigen Ländern

Einleitend ist wichtig festzuhalten, dass Sprachenpolitik und Lobbyarbeit der Deutschlehrer/innenverbände in den nicht-deutschsprachigen Ländern nicht nur ganz eng verbunden, sondern oft sogar untrennbar ineinander verschmolzen sind. Sprachenpolitisch beschäftigen sich Deutschlehrer/innenverbände weltweit mit der Stellung und Entwicklung von Deutsch als Fremdsprache im schulischen und oft auch außerschulischen Bereich, wie etwa der Erwachsenenbildung, Deutsch an Hochschulen und selbstverständlich der Deutschlehrer/innenausbildung und –fortbildung. Debatten um Bildungsreformen jeglicher Art, die das Fach Deutsch positiv oder negativ beeinflussen könnten, stehen im Vordergrund dieser sprachenspolitischen Arbeit. Einige Mitglieder des IDV sind nicht nur Verbände für Deutschlehrende, sondern Dachverbände für alle Fremdsprachen im Land, zum Beispiel der finnische Dachverband SUKOL oder der britische Verband Association for Language Learning. Diese Verbände müssen auf der Grundlage einer breit gefächerten Sprachenpolitik agieren, da sie auf keinen Fall eine spezifische Fremdsprache bevorzugen können und dürfen.

Um Sprachenpolitik in den Alltag umzusetzen, ist es wichtig, dass die Deutschlehrer/innenverbände sichtbare Zeichen setzen. Oft wird dies als Lobby-Arbeit verstanden. Wie bereits erwähnt, wollen wir diesen Begriff aber im Weiteren als Einsatz für die Belange des Faches Deutsch als Fremdsprache und der

in diesem Bereich Beschäftigten verstanden wissen. Das ist vor allem in der Auseinandersetzung mit Verbänden weltweit von Wichtigkeit. Die Organisationsform einiger Deutschlehrer/innenverbände sowie deren nationale Gesetze verbieten ihnen, Lobbyismus zu betreiben, daher ist viel diplomatisches Geschick erforderlich, um diesen Gesetzen in der sprachpolitischen Arbeit der Deutschlehrer/innenverbände gerecht zu werden.

Die Befragung verschiedener Deutschlehrer/innenverbände weltweit hat ergeben, dass Sprachenpolitik allerdings nicht nur mit Öffentlichkeitsarbeit zu tun hat, sondern sehr wohl auch mit aktiver Teilnahme an sprachpolitischen Diskussionen im Land, generell und speziell mit den politisch Verantwortlichen, wie auch mit anderen Interessensgemeinschaften. Ganz wichtig ist dabei zudem, dass Mitglieder und somit Deutschlehrende auf dem Laufenden gehalten und in diesen Prozess aktiv eingebunden werden, zum Beispiel durch Umfragen, Fragebögen oder Diskussionsrunden. Diese beeinflussen dann direkt die Diskussionen innerhalb des Vorstands der Deutschlehrer/innenverbände, liefern detaillierte Informationen für etwaige offizielle Stellungnahmen oder Presseaussendungen der Verbände.

Der amerikanische **AATG** arbeitet eng mit anderen Sprachverbänden zusammen, um die Position von Fremdsprachen im Land zu stärken. Da in Australien die Politik Fremdsprachen fördern möchte, gibt es eine enge Zusammenarbeit zwischen AGTV und den politisch verantwortlichen Stellen. Wie bereits erwähnt, ist die Situation in Amerika etwas anders, da nicht nur die Deutschlehrenden, sondern alle Sprachlehrenden vor dem gleichen Problem stehen, ob überhaupt Fremdsprache gelehrt werden sollen. Daher haben sich einige Fremdsprachverbände zum Joint National Committee for Languages zusammengeschlossen, um gemeinsam für die (institutionelle) Vermittlung von Fremdsprachen zu werben. Unter anderem werden an den jährlichen „Advocacy Days“ Verbandsmitglieder für erfolgreiche Lobby-Arbeit ausgebildet. Gleichzeitig werden auf diesen Tagungen auch die wichtigsten sprachpolitischen Themen, inklusive der Beschaffung von Finanzmitteln für den Fremdsprachenunterricht, mit Senatoren und Abgeordneten des amerikanischen Kongresses diskutiert.

Die Lage in jedem Bundesland in Australien ist anders, obwohl die Politik in Australien im Großen und Ganzen Fremdsprachen fördern möchte (besonders asiatische Sprachen). Es gibt eine kooperative Zusammenarbeit zwischen den Verbänden/Netzwerken in Australien und dem Goethe-Institut Australien, um die unterschiedlichen, politischen Lagen von Deutsch bundesweit zu steuern, und um Deutsch zu fördern und zu unterstützen. Der victorianische Verband AGTV (und andere Fremdsprachen-Verbände in Australien) sowie der Melbourn Standort vom Goethe-Institut erhalten einen jährlichen Zuschuss von der Landesregierung in Victoria. Die Verwendung dieses ist allerdings genau abgesprochen (z.B. Lehrer/innenfortbildung und Förderung der sprachlichen Ausbildung von Schüler/innen). Da weniger Schulen Deutsch anbieten, ist der Zuschuss in den letzten Jahren reduziert worden. Die Lage für Deutsch ist nicht sicher gestellt.

In Großbritannien vertritt die **Association for Language Learning (ALL)** alle Fremdsprachenlehrende in England, Wales und Nordirland. In Schottland gibt es einen eigenen Dachverband (SALT, Scottish Association for Language Learning). Als Dachverband verpflichtet sich der Verband, seine Sprachenpolitik nach dem Prinzip der Mehrsprachigkeit auszulegen. Um Sprachenpolitik zu beeinflussen, ist eines der Ziele des Verbands, in der allgemeinen Bevölkerung und in der Wirtschaft ein höheres Verständnis für die Bedeutung von Fremdsprachen zu schaffen. Daher arbeitet der Verband ganz eng mit anderen Interessenvertretungen zusammen. ALL ist heute auch der erste Ansprechpartner für den Gesetzgeber, politische und nicht-politische Institutionen sowie Medienvertreter in allen Belangen zum Thema Fremdsprachen, Fremdsprachenlehren und -lernen. Da ALL dem Wohltätigkeitsorganisationsgesetz unterliegt, ist jegliche Lobbyarbeit untersagt. Daher heißt es mit Fakten, Daten und Argumenten an die Verhandlungstische zu treten. Auf diesem Weg werden zum Beispiel Lehrpläne und Abschlussprüfungen vom Verband beeinflusst und teilweise mitgestaltet.

Das Phänomen der Zusammenarbeit von Verbänden ist auch in Finnland wiederzufinden. Der **finnische Deutschlehrer/innenverband DLV** ist Mitglied im **Dachverband SUKOL**, der alle Fremdsprachenverbände vertritt und somit eine sprachpolitisch einflussreiche Position hat. SUKOL richtet offizielle Schreiben an die politischen Entscheidungsträger. Der DLV arbeitet auch eng mit anderen Interessenvertretungen des Deutschen zusammen (z.B. Botschaften und den finnisch-deutschen Vereinen); oft treten sie bei Veranstaltungen auch gemeinsam auf, was sprachpolitisch wichtig und zugleich kostengünstiger ist.

Auch der slowakische Deutschlehrer/innenverband **SUNG** verfolgt das Mehrsprachigkeitsprinzip in seiner Sprachenpolitik und Lobbyarbeit. Derzeit liegen die Schwerpunkte neben Fortbildungsveranstaltungen auf zwei sprachpolitischen Aspekten, nämlich der Wiedereinführung der verpflichtenden zweiten Fremdsprache, sowie der Fortsetzung der freien Wahl der ersten Fremdsprache, was auch für den Fortbestand von Deutsch äußerst wichtig ist. In diesen sprachpolitischen Punkten gibt es eine enge Zusammenarbeit mit anderen Fremdsprachenverbänden (außer dem Englischlehrer/innenverband). Im Weiteren werden offizielle Schreiben regelmäßig von den drei deutschsprachigen Botschaften im Land unterstützt. Darüber hinaus veranstaltet der Verband auch immer wieder medienwirksame Veranstaltungen (wie etwa eine Podiumsdiskussion zum Thema „Mehrere Fremdsprachen lernen – Wozu?“). Obwohl die Medienpräsenz für die Lobby-Arbeit notwendig ist, kann es durch vereinfachende Darstellungen eines Sachverhalts durch die Medien zu Fehlinterpretationen kommen. Wie auch in Großbritannien, sind SUNG-Vertreter Mitglieder der Expertenkommissionen für neue Rahmenlehrpläne.

Der Überregionale Deutschlehrer/innenverband Russland (**DLV Russland**) sieht seine sprachpolitische Hauptaufgabe im Bereich Deutsch als zweite Fremdsprache. Dabei setzt der Verband auf regionale Beziehungen und Informationsaustausch: örtliche Schulleiter/innen und Eltern sind Zielpublikum der Lobby-Arbeit des Verbandes. Auf nationaler Ebene hat der Verband mit dem Goethe Institut das sprachpolitische Projekt „Deutsch: die erste Zweite“ ins Leben gerufen. Diese Initiative soll nicht nur Deutsch als zweite Fremdsprache positionieren, sondern hat sich auch zum Ziel gesetzt, die russischen Bildungseinrichtungen bei der Einführung von Deutsch als zweite Fremdsprache zu unterstützen. Der wichtige Schwerpunkt ist auch die gezielte (Zusammen)Arbeit mit Bildungsbehörden auf allen Ebenen.

Auch der indonesische Deutschlehrer/innenverband **IGBJI** verweist bei der Lobby-Arbeit auf die enge Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut und anderen nationalen und regionalen Organisationen, vor allem bei Großveranstaltungen wie der letztjährigen nationalen Deutschlehrertagung. Der Verband vertritt die Interessen seiner Mitglieder auch auf nationaler Ebene, z.B. bei den staatlichen Fortbildungsbehörden und nimmt Stellung zu sprachpolitischen Themen. Die Ausrichtung der nationalen Deutscholympiade gemeinsam mit dem Goethe-Institut in 40 regionalen Vorrunden hat sich als Werbung für Deutsch in Indonesien bewährt.

Auf Werbung für Deutsch setzt auch der brasilianische Deutschlehrer/innenverband (**ABraPA**), der nicht nur mit Interessenvertretungen, Schulen, Unis und Regionalverbänden gut vernetzt ist, sondern auch eine starke Präsenz in den virtuellen und sozialen Netzwerken hat. Werbung für Deutsch sowie die kontinuierliche Fortbildung von Deutschlehrenden sieht der ägyptische Deutschlehrer/innenverband (**ÄDV**) als seine Hauptaufgaben. Wichtig ist dem Verband dabei auch, die Eltern über die Wichtigkeit und die Rolle der deutschen Sprache zu informieren. Der Stellenwert der deutschen Sprache in den Schulen der Elfenbeinküste ist auch Gegenstand der Aktivitäten des ivorischen Deutschlehrer/innenverbandes (**AGERESCI**), wobei das Hauptaugenmerk auf die Wiedereinführung der zweiten Fremdsprache in den ersten beiden Gymnasialklassen gelegt wird. Durch Teilnahme an Besprechungen mit politischen Vertreter/inn/en wird auch immer wieder die Vermittlung von Fachdeutsch in Fachhochschulen thematisiert.

Obwohl es nationale und manchmal auch regionale Unterschiede in der Sprachenpolitik sowie der Lobby-Arbeit der verschiedenen Deutschlehrer/innenverbände und Dachverbände gibt, sind doch zwei Aspekte für eine erfolgreiche sprachpolitische Arbeit notwendig: Erstens, Werbung für Deutsch ist nicht nur auf national politischer Ebene sinnvoll, sondern auch vor Ort und vor allem mit Aktionen, die auf Eltern und Schüler/innen zugeschnitten sind. Zweitens, ist es von äußerster Wichtigkeit gute Netzwerke zu Mittlerorganisationen, anderen Lehrer/innenverbänden und den politischen Vertretern aufzubauen. Viele erfolgreiche Projekte und Verhandlungen basieren auf der Basis von persönlichen Kontakten, Beziehungen und Verständnis. Eine Herausforderung für alle Deutschlehrer/innenverbände ist es, die erfolgreiche sprachpolitische Arbeit von Einzelpersonen zu lösen, um kontinuierliche Zusammenarbeit und Einflussnahme der jeweiligen Deutschlehrer/innenverbände zu gewährleisten.

4 Empfehlungen

Obwohl vielen Verbänden durch ihre Struktur (ehrenamtliche Tätigkeit, geringe Finanzressourcen, keinen festen Amtssitz, etc.) Grenzen gesetzt sind, zeigt der Bericht, dass sowohl der Dachverband IDV als auch die verschiedensten Verbände, die Deutschlehrende in der Welt vertreten, sprachpolitisch äußerst aktiv sind. Wo beschränkte Einflussmöglichkeiten bestehen, hängt das oft auch mit den politischen Strukturen sowie der fehlenden Einbeziehung der Verbände in Diskussionen zu sprachpolitischen Themen, vor allem das Fach Deutsch betreffend, zusammen. Um die sprachpolitische Arbeit des IDV und der Mitgliedsverbände bis zur nächsten IDT2021 zu intensivieren, stellen wir die folgenden zehn Empfehlungen:

Empfehlungen zur engeren Vernetzung der Mitgliedsverbände

1. Verstärkte Zusammenarbeit von Sprachverbänden innerhalb des Landes und in den verschiedenen Regionen (z.B. Nordeuropa, Westafrika, etc.), um Deutsch in der multilingualen Sprachenpolitik einen wichtigen Stellenwert einzuräumen.
2. Nutzung neuer Medien, sozialer Netzwerke, Lernplattformen, etc. um einen regelmäßigen Austausch zwischen den Mitgliedsverbänden außerhalb der vom IDV organisierten Aktivitäten zu ermöglichen.

Werbung für die deutsche Sprache

3. Verstärkte Einbeziehung von Kulturinstitutionen, Medien, Wirtschaft und wirtschaftsnaher Organisationen bei der Werbung für die deutsche Sprache und ihren Stellenwert in der Welt.

Sprachenpolitisches Handeln des IDV und der Mitgliedsverbände

4. Verstärkter Austausch der IDV-Mitgliedsverbände zu sprachpolitischen Themen, gezielte Medien- und Öffentlichkeitsarbeit.
5. Erstellung einer IDV-Handreichung zum Thema „Sprachenpolitisches Handeln von Verbänden“ als Ergebnis des SIG-Workshops auf der IDT 2017.
6. Ein jährlicher Kurzbericht an den IDV über sprachpolitische Entwicklungen in den Mitgliedsländern soll dem IDV Vorstand helfen, sprachpolitische Schwerpunkte für das kommende Arbeitsjahr zu setzen.

7. Im (erweiterten) Vorstand jedes Mitgliedlandes sollte zumindest eine Person den Aufgabenbereich „Sprachenpolitik“ innehaben und als direkte/r Ansprechpartner/in für den IDV agieren.
8. Die Verbände sollen sich gemeinsam gezielt an die offiziellen Stellen wenden und durch Briefe oder Manifeste ein vermehrtes Angebot an (Fremd-)Sprachunterricht, darunter Deutschunterricht, an den Schulen, sowie eine Ausweitung des spezifischen Aus- und Fortbildungsangebots für Deutschlehrer/innen einfordern.
9. Die Verbände sollen, wo immer möglich, in die Erstellung von Curricula einbezogen werden.
10. Der IDV soll sich aktiv in die Diskussionen im Europarat zum Thema Mehrsprachigkeit einbringen.

5 Literaturverzeichnis

5.1 Literatur

- Ammon, Ulrich (2015): Die Stellung der deutschen Sprache in der Welt. Berlin/München/Boston: de Gruyter.
- Gogolin, Ingrid (2008 [1994]): *Der monolinguale Habitus der multilingualen Schule*. Münster: Waxmann (Internationale Hochschulschriften 101).
- Hufeisen, Britta und Sorger, Brigitte (2010): *Die internationale Institutionalisierung von Deutsch als Zweit- und Fremdsprache*. In: Krumm, Hans-Jürgen / Fandrych Christian et al. (Hrsg.). *Deutsch als Zweit- und Fremdsprache. Ein internationales Handbuch*. 2 Halbbde. Berlin /New York: de Gruyter Mouton, S. 166-172.
- Krumm, Hans-Jürgen (2007⁵): *Sprachenpolitik*. In Bausch, Karl-Richard / Christ, Herbert / Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.). *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Tübingen: de Gruyter, S. 298.
- Pfeiffer, Waldemar: Der IDV aus meiner Sicht. In „IDV-Magazin“ 78/2008, S. 40-60. Online abrufbar (s.u.)
- Sorger, Brigitte (2012): *Der Internationale Deutschlehrerverband und seine Sprachenpolitik. Ein Beitrag zur Fachgeschichte von Deutsch als Fremdsprache*. Innsbruck/Wien/Bozen: StudienVerlag.
- Päivärinne, Roosa (2016): „DaF-Sprachduschen“ im Kontext der schulischen Fremdsprachenwahl. Eine Fallstudie unter Drittklässlern der finnischen Grundstufe. Diplomarbeit. Online abrufbar (s.u.).

5.2 Internetadressen (letzter Abruf für alle: 30.03.2017)

- American Academy of Arts and Science, America's Languages:
http://www.amacad.org/multimedia/pdfs/publications/researchpapersmonographs/language/Commission-on-Language-Learning_Americas-Languages.pdf
- „DAF-Sprachduschen“ in der Grundschule Finnlands:
<https://tampub.uta.fi/bitstream/handle/10024/99744/GRADU-1474375926.pdf?sequence=1>
- Europäisches Parlament, Barcelona Objectives:
http://www.consilium.europa.eu/uedocs/cms_data/docs/pressdata/en/ec/71025.pdf
- Europäisches Parlament, Sprachenpolitik:
www.europarl.europa.eu/atyourservice/de/displayFtu.html?ftuld=FTU_5.13.6.html
- Europäisches Parlament, Mehrsprachigkeit:
https://ec.europa.eu/education/policy/multilingualism_de
- FaDaF-Facebookseite:
http://www.fadaf.de/de/wir_ber_uns/der_fadaf/
- FaDaF, Resolution zum Status und zur Entwicklung des Fachs Deutsch als Fremdsprache (DaZ) in Deutschland:
www.fadaf.de/de/publikationen/resolutionen/
- IDV-Facebookseite:
<https://www.facebook.com/IDV-Der-Internationale-Deutschlehrerinnen-und-Deutschlehrerverband-128861880480888/>
- IDV-Leitlinien:
<http://idvnetz.org/der-idv>
- IDV-Magazin Nr. 78/8:
<http://www.idvnetz.org/publikationen/magazin/IDV-Magazin78.pdf>

IDV-Publikationen:

<http://idvnetz.org/category/publikationen-des-idv>

IDV-Satzung:

www.idvnetz.org/satzung

IDV-Services, Verbandsarbeit erfolgreich gestalten:

<http://idvnetz.org/services>

IDV-Veranstungskalender:

<http://idvnetz.org/veranstaltung>

ÖDaF, Strobl Thesen zu einer Österreichischen Sprachenpolitik:

<http://www.oedaf.at/site/interessenvertretungsprac/stroblthesen>

PASCH-Schul-Initiative

<http://www.pasch-net.de/de/udi.html>

Pressedienst Generalsekretariat EDK, Faktenblatt vom 15.12.2016:

http://www.edudoc.ch/static/web/arbeiten/sprach_unterr/fktbl_sprachen_d.pdf

Strukturerhebung der eidgenössischen Volkszählung 2015:

<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/sprachen-religionen.html>